Buchanzeigen und Besprechungen.

Specielle chirurgische Pathologie und Therapie der Harnröhre und Harnblase. Von Dr. Géza v. Antal. Stuttgart. Verlag von Ferd. Enke. 1888.

Besprochen von Prof. Carl Weil in Prag.

Der durch zahlreiche Arbeiten aus dem Gebiete der Chirurgie der Harnorgane rühmlichst bekannte Autor hat sich der dankenswerthen Aufgabe unterzogen, uns mit seinen auf reiche Erfahrungen gestützten Anschauungen über das Wesen und die Behandlung der wichtigsten Erkrankungen der Blase und Harnröhre bekannt zu machen. Das vorliegende, 441 Seiten starke, mit sechs gut ausgeführten Chromolithographien ausgestattete Werk ist in Form von Vorlesungen gehalten, von denen sieben die Krankheiten der Harnröhre (174 Seiten) und neun die Krankheiten der Blase behandeln. Nicht alle Capitel sind mit gleicher Ausführlichkeit behandelt, weil der Verfasser das Hauptgewicht auf die eigene Erfahrung legt und sich nur über diejenigen Erkrankungen eingehend äussert, über die ihm auf Grundlage reicher Erfahrung ein competentes Urtheil zu steht. Die Capitel über Blasenentzündung, Blasenverletzung und Blasengeschwülste sind am ausführlichsten abgehandelt. Der Autor ist ein warmer Anhänger der Antisepsis, hebt die Bedeutung derselben auf dem Gebiete der Harnröhren- und Blasen Chirurgie hervor, und macht geeignete Vorschläge zu ihrer Durchführung. Der Einführung eines jeden Instrumentes soll eine sorgfältige Reinigung der Harnröhrenmündung, der Eichel und des Präputiums, sowie eine Desinfection mit Sublimatlösung (1:10,000) vorangehen. Mit derselben Flüssigkeit soll der vordere Abschnitt der Harnröhre bis zur Pars membranacea ausgespritzt werden. Zu Untersuchungszwecken

sind vorwiegend glatte Metallsonden zu verwenden; wo aber zur Füllung der Blase Katheter verwendet werden müssen, empfiehlt der Verfasser einen von ihm angegebenen, der Länge nach zerlegbaren Katheter, der vollständig desinficirt werden kann. Die Inspection der Harnröhre nimmt der Autor mit dem von ihm entdeckten Aëro-Urethroskop vor. Dieser Apparat ermöglicht, grössere Abschnitte der durch Lufteinblasen ausgedehnten Harnröhre zu übersehen. Besonderes Interesse verdienen die Ausführungen über die Operationen der Blasensteine und der Blasentumoren. Zur Entfernung von Blasensteinen dienen dem Verfasser nahezu ausschliesslich zwei Methoden, die Litholapaxie und die Sectio alta, von denen jede besondere Indicationen besitzt, so dass die beiden Methoden nicht mit einander rivalisiren, sondern sich gegenseitig ergänzen. Die Litholapaxie ist nur für kleine und mittelgrosse Steine bei erwachsenen Individuen indicirt. Aber auch in diesem Falle bildet hochgradige Blasenentzündung, Insufficienz oder abnorme Form der Blase, ferner hochgradige Hypertrophie der Prostata, eine Contraindication, ebenso Fixation des Steines oder eitrige Pyelitis und Nephritis.

Alle schwereren Fälle, sowie die Steine der Kinder, bleiben der Sectio alta vorbehalten. Der Autor ist ein Anhänger der Blasennaht, die er, abgesehen von den Fällen von Verschwärung und Sphacelescenz der Blase stets ausführt. Die Bauchwunde wird nicht geschlossen, sondern nach dem Vorschlage von Kraske mit Jodoformgaze tamponirt. Auf diese Weise wird auch in den Fällen, wo die Heilung der Blasenwunde per primam nicht gelingt (etwa in der Hälfte der Fälle), die Gefahr der Harninfiltration und Sepsis nahezu vollständig beseitigt. Zur Sicherung der Blasennaht empfiehlt der Verfasser die Blase durch Resection eines keilförmigen Stückes der vorderen Blasenwand zu eröffnen, wodurch breite Wundränder geschaffen werden, deren primäre Vereinigung leichter gelingt. Zur Entfernung von Blasengeschwülsten dient ebenfalls beinahe ausschliesslich der hohe Blasenschnitt. Zur Operation eignen sich nur jene Fälle, die nicht auf den Blasengrund und die Prostata übergreifen. Für die Exstirpation bösartiger, der Kuppe der Blase aufsitzender Tumoren empfiehlt der Autor die subperitoneale Resection der Blase, darin bestehend, dass nach Ablösung des Peritonealüberzugs die Blasenwand in ihrer ganzen Dicke, so weit der Tumor ihr aufsitzt, weggeschnitten und die Wundränder durch bis zur Schleimhaut vordringende Nähte vereinigt werden. Der

extraperitoneale Theil der Blasenwunde und der untere Theil der Bauchwunde wird offen gelassen, und mittelst zweier keilförmiger Drainröhren die permanente Irrigation der Blase mit Borsäure oder Resorcinlösung vorgenommen. Verfasser berichtet über sechzehn Fälle von Blasentumoren, darunter einen, der durch die subperitoneale Resection geheilt wurde (ein Jahr nach der Operation an Recidive gestorben).

Der mir zugewiesene Raum gestattet nicht eine eingehendere Besprechung des interessanten Werkes, welches alle Fachgenossen mit Befriedigung lesen werden.

Lehrbuch der Kystoskopie, ihre Technik und klinische Bedeutung. Von Dr. Max Nitze in Berlin. Mit 6 Tafeln und 26 Abbildungen im Texte. Wiesbaden, J. F. Bergmann, 1889.

Besprochen von Dr. Oberländer in Dresden.

Die Herausgabe dieses Buches kommt den mit der Methode unbekannten Praktikern und namentlich denen, welche im Begriffe sind, dieselbe zu erlernen, gewiss erwünscht. Es ist das erste Mal, dass in einer so ausgedehnten und vollkommenen Weise über diesen Gegenstand von berufener Seite geschrieben wird. Ueber die Wichtigkeit des Themas in ärztlicher Beziehung dürfte ja wohl kein Zweifel sein.

Nitze beginnt mit einer geschichtlichen Einleitung über die früher vorhandenen, denselben und ähnlichen Zwecken dienenden Instrumente. Dann folgen anatomische Bemerkungen über Harnröhre und Blase, die nichts besonders Neues bieten, immerhin aber für die Erlernung der Technik der kystoskopischen Untersuchung wichtig sind. Im Weiteren werden in ausgedehnter Weise die Principien von Nitze's Untersuchungsmethode, die darin gipfelt, dass er der Erste gewesen ist, welcher die Lichtquelle behufs Untersuchung in die Körperhöhlen einführte, besprochen. Zahnarzt Bruck in Breslau hatte vorher ebenfalls elektrisches Glühlicht in die Blase behufs Durchleuchtung derselben eingeführt und ist somit als ein indirecter Vorgänger Nitze's zu betrachten.

Nach der Beschreibung des optischen Apparates am Kystoskop werden die einzelnen Instrumente in ihrer Construction detaillirt besprochen.

Nitze bedarf, um in allen Fällen die ganze Blase nach etwa vorhandenen pathologischen Vorkommnissen abzusuchen, dreier Instrumente, dazu wird beiläufig am Schlusse noch ein bei Fällen von hypertrophischer Prostata anzuwendendes erwähnt, es sind also thatsächlich vier, ein immerhin in Betracht kommendes Armamentarium und eine grosse Ausgabe für Instrumente, welche auch der beschäftigte Specialarzt doch nur in einer kleinen Anzahl von Erkrankungen zur nothwendigen Anwendung bringen kann.

In Wahrheit ist es nicht so schlimm, man kommt in den meisten Fällen mit einem, dem sogenannten 1. Kystoskop aus, nur muss man, wie bei allen schwierigen Untersuchungsmethoden eine grosse Uebung damit besitzen, die im Grunde genommen doch schwerer zu erlangen ist, als man glaubt. Der Geübte selbst vermag diese Thatsache gar nicht so zu beurtheilen, ich habe aber zu wiederholten Malen gesehen, dass andere Lernende sich Anfangs enttäuscht sahen, und dass dem Patienten vorübergehend durch die Untersuchung geschadet wurde.

Das Studium des Nitze'schen Lehrbuches wird die Erlernung der Technik und die Orientirung in der Blase sicher erleichtern, über eine Lehrzeit kommt aber Niemand hinweg und dieselbe ist um so schwieriger durchzumachen, als doch eben die einschlägigen Fälle im Allgemeinen auch bei einer grossen Praxis seltener sind. Eine routinirte Uebung in der Handhabung des Katheters, die genaueste Kenntniss der einschlägigen anatomischen Verhältnisse und der kystoskopischen Instrumente, endlich sorgfältige Voruntersuchung des einzelnen Falles sind für eine glatte und erfolgreiche Kystoskopie Grundbedingungen.

In diesem Sinne werden von Nitze die Vorbedingungen für den Untersucher in klarer und detaillirter Weise auseinandergesetzt. Es entspricht dies auch durchaus den thatsächlichen Verhältnissen, wie Referent es selbst nach langjährigen Erfahrungen bestätigen kann. Hierin liegt auch jedenfalls ein Vorzug des Nitze'schen Buches, dass auf die Technik der kystoskopischen Untersuchungen bis ins Detail Rücksicht genommen ist und in dieser Beziehung ist es ein wirkliches und werthvolles Handbuch.

Wer in Zukunft kystoskopiren lernen will, wird darin viel Belehrung für diese unerlässliche Propädeutik finden, welche der Ver-

fasser in seinem ersten Theile — Theorie und Technik der kystoskopischen Untersuchungsmethode — abhandelt.

In wissenschaftlichen Kreisen hat man es schon als feststehend zu betrachten, dass die Nitze'sche Methode in ihrer Art Vollkommenes leistet und wir werden durch die Schilderungen der normalen und katarhalisch afficirten Blase auch noch darüber belehrt. Mit diesen Auseinandersetzungen beginnt ein zweiter Theil des Nitze'schen Buches, welcher die endoskopischen Befunde der gesunden und kranken Blase bespricht. In diesem Theile wäre an einzelnen Stellen etwas mehr Detaillirung wünschenswerth gewesen.

Mehr Inhaltliches hätte man ebenso über die tuberculösen Erkrankungen der Blase erwarten können, denn der technisch routinirte Untersucher muss solche Fälle im Anfangsstadium auch ohne zu schaden untersuchen können.

In einem weiteren Capitel werden die Steine und Fremdkörper besprochen, ebenso zwanzig Fälle von durch das Kystoskop diagnosticirten Blasengeschwülsten.

Ein dritter Abschnitt handelt von der Bedeutung der Kystoskopie für die Diagnostik der Harn- und Blasenleiden. In demselben bespricht Nitze den Werth der kystoskopischen Untersuchung gegenüber den bisherigen Methoden im Allgemeinen und bei den verschiedenen in Frage kommenden Erkrankungsarten im Besonderen. Der Inhalt wird durch achtzehn Illustrationen von kystoskopischen Bildern erläutert.

Den Schluss bildet ein Nachwort über „das Verhältniss des Wiener Instrumentenmacher Leiter zu den von Nitze angegebenen Instrumenten.“

Dem von der Verlagsbuchhandlung reich ausgestatteten Buche ist eine der Wichtigkeit des abgehandelten Gegenstandes entsprechende Verbreitung zu wünschen.

Index bibliographicus syphilidologiae; bearbeitet von Karl Szadek.

Erster Jahrgang. Die Literatur des Jahres 1886. Leopold Voss.

Hamburg und Leipzig, 1888, 8^o, pag. 50. — Zweiter Jahrgang.

Die Literatur des Jahres 1887, ebenda 1889, 8^o, pag. 71.

Angezeigt von J. K. Proksch in Wien.

Zur besseren Uebersichtlichkeit in mehrere Abschnitte gebracht, ist die Literatur der angezeigten Jahre alphabetisch geordnet vorgeführt,

und bei den weitaus meisten Schriften sind auch diejenigen Fachzeitschriften angegeben, in welchen sich Auszüge oder Referate darüber finden. Eine brauchbare, ja nützliche Arbeit für Jedermann, welcher die zahlreichen Titel der jährlichen Publicationen nachschlagen oder rasch durchsehen und sich der allerdings sehr beträchtlichen Mühe nicht unterziehen will, sich selbst eine Bibliographie anzulegen.

Die Hauptquelle des genannten Literaturverzeichnisses ist jedenfalls der bekannte, amerikanische „Index medicus“, nur ist in dem Index Szadek's die slavische, namentlich aber die russische Literatur viel reichhaltiger zu finden; wofür wir dem Bearbeiter dankbar sein können.